**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 49 (1945-1946)

**Heft:** 18

**Artikel:** Weite Fahrt

Autor: Attenhofer, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-670488

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

glänzenden Gefieder, west den Schnabel am Zweige und hüpft höher hinauf am Ahornbaum. Sie wundert sich fast, daß der Tag schon der Dämmerung Herr wird und der Wald noch fortschläft. Zweimal, dreimal ruft sie über die Väume hin, hinüber an die andere Vergwand und hinunter ins Tal, über dessen Bachader ein paar dünne Nebelstreisen sich hingelegt haben. Dann flötet sie mit Macht und Feuer ihre metallreichen, herrlichen Strophen, bald in munterem Humor, bald in tiesen, klagenden Lauten. Rasch erwacht nun im ganzen Neviere das Leben der Tiere; zuerst nach der Amsel hören wir häusig den melodischen Lockruf des Kuckucks durch alle Wälder.

Dünne, bläuliche Rauchfäulen erheben sich fern in der Tiefe aus den Kaminen der Dörfer; von den Sehöften bellen hin und wieder die Hunde; eine Kuhglocke ertönt; alle Vögel erheben sich aus ihren dunklen Büschen, von der Erde, aus den Felsen; alles eilt in die Höhe hinauf, den Tag und die Sonne zu sehen und die gute Mutter Natur zu loben, die ihnen wieder das freudige Licht gesandt hat.

Wie manches kleine, arme Vöglein lebt fröhlich auf und hat eine bange und angstvolle Nacht hinter sich! Es saß auf seinem Zweige, den Kopf ins kugliche Sefieder gedrückt, als im Sternenschein ein Waldkauz mit leisem Fluge durch die Bäume flog und sich eine Beute wählte. Der Steinmarder kam vom Tale her, das Hermelin aus den Felsen, der Sdelmarder herunter aus seinem Sichhornnest; durch die Büsche war der Fuchs gegangen — alle hat es gesehen. In der Luft, auf dem Baum, auf dem Boden hatte das Verderben gelauscht viele traurige Stunden lang. Angstvoll hatte es gesessen und sich nicht zu regen gewagt, und ein paar junge Buchen-

blätter hatten es gesichützt und versteckt. Wie hüpft es jetzt hervor und lobt die Sicherheit des Lebens und den Schutz des Lichtes!

In klaren kräftigen Schlägen ruft der Buchfink, in hellen Strophen das Rotkehlchen von dem Wipfel des Lärchenbaumes, der Weidenzeisig im Erlenbusch, Ammer und Blutfink im Unterholz des Vorwaldes. Und dazwischen trillert der Hänfling, kollert die Tann- und Blaumeise, jubelt der Distelsink, quiekt der Zaunkönig, pipst das Goldhähnchen, ruckst die Wildtaube, trommeln die Spechte. Aber alle überkönt des Mistlers kräftige Stimme, die melodische Weise der Baumlerche und das unnachahmbare Lied der Singdrossel. Welch ein Morgenkonzert in den grünen Hallen! Ist es nicht tief empfunden, was ein altes Volkslied sagt:

Wer ist euer Roch und euer Reller, Daß ihr so wohlgemut!
Ihr trinkt kein'n Muskateller
Und habt so freudigs Blut.
Wohin geht dieses Dichten,
Du edles Federspiel,
Als daß wir uns auch richten
Nach unserm End' und Ziel.

In eine Weise und mit einem Ausdruck ist es nicht zusammenzufassen, dieses unendliche Waldkonzert. Es wechselt nicht nur jeden Augenblick, sondern fast alle Schritte weit ist es ein anderes. Bald überwiegt das Sezippe der Kohlmeisen, das Seplapper der Stare; bald tönt der Finkenschlag vor, bald der Drosselgesang; bald hört man nur das Sehämmer der Spechte und ihren rollenden Lockruf oder das Serätsch der Häher. Dann schweigt plößlich alles; nur hoch in den Lüsten schreit der Taubenhabicht sein heiseres, hungriges "Sia, Sia", und im Augenblicke siehen die Sänger im tiesen Laube und ducken sich nieder ins Sezweig.

## WEITE FAHRT

Adolf Attenhofer

Weit in die tiefe Ewigkeit Geben die Wolken dem Winde Geleit. hart auf dem Stahlband wettert mein Zug. Alles ein Wandern, alles ein Flug. Jubelnd am Weltrand bas Sonnengold Reift in die Nacht; es war mir hold. War mir hold burch den lieben Tag, Daß ich in Freuden scheiden mag.

Bunte Lichter kunden das Ziel. Alles war Ernft, und alles war Spiel. Mud ift das herz; kuhl weht die Nacht. Bald find wir alle zum Frieden gebracht.